



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Kleinere philologische Abhandlungen

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1884?]

Zwölf Fragmente zu einer Geschichte der Aesopischen Fabel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65849)

Zwölf Fragmente
zu einer
Geschichte der Aesopischen Fabel.

I.

Hier sind die ersten Linien einer Geschichte der Aesopischen Fabel, demjenigen vielleicht nicht unwillkommen, der es mit einem Blicke übersehen will, wie und von wem dieses Feld angebauet worden.

Jotham.

Seine Fabel von den Bäumen, die sich einen König wählen. B. der Richter 9, 8.

Nathan.

Seine Fabel vom geraubten Schafe.

Hesiodus.

Quintil. Orat., L. V. c. 11.

Aesopus.

Aus des Aristophanes οὐδ' Αἰσωπον πεπατηκός (in Avibus. v. 387) ist mehr nicht zu schließen, als daß eine Sammlung seiner Fabeln vorhanden gewesen, nicht aber, daß er sie selbst geschrieben. Das Zeugnis des Phäder und des Aphthonius beweisen dieses auch nicht.

Fabeln, die nach dem Zeugnisse der Alten gewiß von ihm sind.

1. Der Igel, der dem Fuchse die Fliegen verjagen will. Aristoteles.

2. Der Adler und der Käfer. Plutarchus.

3. Cassita. Gellius.

Myro Rhodia

fabulas scripsisse perhibetur a Suida.

Locman.

Am wahrscheinlichsten ist, was Herbelot sagt, S. 518a.

Pilpai.

Gellerts Irrtum p. 31, als ob Sandabers Fabeln andere wären als des Pilpai. Es ist der nämliche Mann, der in der persischen Sprache Pilpai und in der hebräischen Sandaber heißt.

Der franz. Uebersetzer des Pilpai hat Gellerten verführt. S. dessen Avertiss., welcher noch dazusetzt, daß aus den Fabeln des Sandaber die Franzosen ihren Roman von den sieben Weisen gemacht.

Pilpai oder Bidpai war ein Brahmine und schrieb sein Werk für einen König von Indien, Namens Dabshelim. Herbelot, S. 456.

Socrates.

Daß Sokrates einige in Verse gebracht, beweiset wenigstens, daß die damals vorhandene Sammlung in Prosa gewesen. Plutarchus, De aud. poetis, cap. 6. Suidas in voce Σωκράτης.

Has pro exemplo fabulas et Socrates divinis operibus indidit, sagt Avianus in seiner Präfation; welches aber wohl mehr von den Fabeln zu verstehen sein muß, die Plato seinen Gesprächen eingeflochten.

Demetrius Phalereus,

welcher nach dem Laërtius, Lib. V. sect. 80, λογων Αἰσωπειων συναγωγας hinterlassen haben soll.

Babrius

oder Babrius, von dem Avianus sagt: quas (fabulas) Graecis jambis Babrius repetens in duo volumina coartavit.

Cannegieter meinet, daß Babrias und Babrius zwei verschiedene Fabeldichter gewesen; in s. Anmerk. zur Präf. p. 8.

Suidas sagt ausdrücklich, daß er seine Fabeln aus dem Aesopus genommen und in Verse gebracht, choliambische nämlich. Seine Sammlung bestand aus zehn Büchern.

Stelle des Seneca.

Logos Aesopios intentatum Romanis opus; in s. Consol. ad Polyb., c. 27.

Phaedrus.

Phaedrus partem aliquam quinque in libellos resolvit, sagt Avian.

Vielleicht gedenkt auch seiner Martial, III. 20.

Canus Rufus.

Vielleicht; beim Martial, III. 20.

Aphthonius.

Sophista saeculi II.

Avianus.

Cannegieter macht ihn älter als den Titian, weil er seiner nicht gedenke. Nach ihm hat er unter den Antoninis gelebt und ist keinesweges der Rufus Festus Avienus.

Titianus.

Dessen Apologi beim Ausonius, epist. XVI.

Cannegieter hält ihn für den Julius Titianus, welcher des Maximini junioris Präceptor gewesen, also um 234.

*Romulus.**Anonymus Nilantii.**Magister Rufus.**Ignatius Diaconus,*

dem die vierzeiligen griechischen Fabeln gehören sollen, die gemeinlich den Namen des Gabrias führen.

Vossius, Inst. Orat., II. c. 15. §. 2.

Henr. Canneg. Dissert., p. 289.

Vixit Ignatius ille sub initiis saeculi IX., v. Gellert, p. 35.

Alfred,

König von England, starb 901, der die Fabeln des Aesopus in das Angelsächsische übersetzen lassen, nach der Vorrede zum Aesopo moralis., wo er zwar Afferus geschrieben ist.

Es ist keine angelsächsische Uebersetzung des Aesop igt mehr vorhanden, v. Introduct. discourse to the Canterbury Tales, p. 179, so viel dieser Verfasser erfahren können. Er hätte aber deswegen nicht dürfen auch an der ehemaligen Existenz derselben zweifeln, welches auch jene Citation aus dem Aesopo moralisato beweiset.

*Anonymus Neveleti.**S. Cyrillus.**Simeon Sethus,*

der griechische Uebersetzer des Kelila und Dimna, der, wie Desbillons bemerkt, um 1100 gelebt.

Tebaldus,

dessen Novus Avienus ohne Zweifel auch Fabeln enthält; v. Giornale de' Letterati, T. IV. p. 181.

Der provençalische Uebersetzer, oder vielmehr eine französische, und zwar von einem Frauenzimmer, Namens Maria, welche die angelsächsische Uebersetzung ins Französische gebracht hat.

Fragmente zu einer Geschichte der Aesopischen Fabel. 171

Ihre Arbeit ist noch vorhanden. I. den Schluß davon führt Pasquier an, Recherches de la Fr., VII. l. II., und eine Fabel aus ihr der Commentator des Chaucer, p. 177.

Alexander Neckam,

anno 1215 diem obiit.

Unter seinen MSS. befindet sich ein Novus Aesopus und Novus Avianus; v. Baleus De sc. Britt. cent., 3. n. 86. et Pol. Leyseri Hist. Poet. m. ae., p. 992.

Joannes de Capua, 1262,

der lateinische Uebersetzer des Aesila und Dimna; v. Bibl. med. ae. Fabr., Tom. I. p. 332.

Vincentius Bellovacensis,

starb um 1289. Die Fabeln in seinem Speculo doctrinali.

Fabeln aus den Minnesingern.

Hugo von Trimberg.

Boner,

oder die sogenannten Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger.

Adolphus, 1315,

dessen Fabeln Leyser aus einem MS. unsrer Biblioth. herausgegeben, p. 2007.

Gesta Romanorum.

Planudes.

Constat Planudem anno 1347 adhuc inter vivos extitisse. Desbillons, p. 219.

Rabbi Hanakdan.

1326.

Die ungedruckten Fabeln aus dem Multifario.

Mensa Philosophica.

Poggius, 1431.

Deffen Facetiae.

Laurentius Valla, 1436.

Rimicius.

Leonh. Dati.

1461.

Bamberger gedruckte Ausgabe von Boners Fabeln; ohnstreitig also die ersten gedruckten Fabeln.

1498.

Der Reineke Fuchs ist nicht zu übergehen. Und unter dieses Jahr müßte ich ihn setzen, wenn ich Gottscheds Meinung wäre, daß Heinrich von Alkmar der Urheber desselben sei. Aber es ist unstreitig, daß ein älteres französisches Gedicht davon existiret, wenn es auch weder der Nouveau Regnard noch der Regnard Contrefait sein sollte, die Gottsched anführt. Ein drittes französisches Gedicht dieses Namens, welches bloß Le Roman du Renard heißt, führt du Fresnoy unter Romanus an, und die ausgezogene Stelle beweiset, daß auch Hegrin seine Rolle darin gespielt.

Steinhöwel.

Sebastian Brant.

Abstemius,

dessen zweites Buch 1505 ans Licht kam.

Omnibonus Leonicensus,

starb 1524. Uebersetzte Fabeln Aesopi ins Lateinische, welche Uebersetzung in der Königl. Bibliothek zu Paris, Nr. 6614 beim Montf.

II.

Ich habe ehemals an einer vollständigen Geschichte der Aesopischen Fabeln gearbeitet und in dieser Absicht eine Menge Dinge zusammengetragen, deren Menge selbst mich nunmehr von der Ausführung abschreckt. Damit indes mein Fleiß nicht ganz vergebens angewendet worden, so will ich hier das Beste davon mittheilen. Ich nenne aber das Beste das Unbekannteste, und nächst dem das, was mehr als bloße Kompilation ist, indem es zu Berichtigung irriger Nachrichten dient, mit welchen man sich bisher begnügen müssen.

Besonders werde ich dabei auf das sehen, was Gellert und Christ für würdig geschätzt haben, daß es der Vergessenheit nicht überlassen werde.

Gellert geüßentlich in seiner Dissertation De Poesi Apologorum eorumque scriptoribus von 1744 und in seiner „Nachricht von alten deutschen Fabeln“, dem ersten Teile seiner „Fabeln“ 1746 vorgelegt.

Christ beiläufig in seiner akademischen Schrift De Phaetro ejusque Fabulis, ebenfalls von 1746, aber nach jener Nachricht.

Und um einen Faden zu haben, an welchen ich wenigstens anreihen kann, was ich nach seinem Werte nicht zu ordnen weiß, will ich der chronologischen Ordnung folgen, nicht in welcher die Fabeldichter gelebt haben, sondern in welcher ihre Werke im Drucke erschienen sind. Dieses wird bei den Neuen auf das Nämliche hinauskommen, und bei den Alten wird es das Bequemere sein.

Einen kleinen Anlauf will ich jedoch von den Zeiten nehmen, in welchen in dem einzigen Italien die Wissenschaften wiederum zu blühen anfangen und in den übrigen europäischen Ländern noch Unwissenheit und Barbarei herrschte.

So sehr hatten Unwissenheit und Barbarei aber nie geherrscht, daß —

III.

1461.

Das erste gedruckte deutsche Buch sind Aesopische Fabeln, und die ersten gedruckten Aesopischen Fabeln sind deutsche.

Der Ort, wo sie gedruckt worden, ist Bamberg, welche Stadt sonach in dem Verzeichnisse der Städte, in welchen die Druckerei zuerst geübet worden, unmittelbar auf Mainz folgen muß. Wenigstens hat sich noch bis ißt kein Buch gefunden, in welchem eine deutsche Stadt ausdrücklich genennet sei, die Bamberg diese Ehre streitig machen könnte.

Man hat nicht den geringsten Grund, eine Verfälschung oder einen Fehler oder ein Mißverständnis in gedachten Datis zu argwohnen. Unsere Fabeln sind gewiß zu Bamberg, und zwar 1461 gedruckt, oder es ist nichts in allen solchen Dingen gewiß. Wie sie aber gedruckt worden, ob mit geschnittenen Tafeln oder mit beweglichen Lettern, ob mit hölzernen oder mit gegossenen Lettern, das ist eine Frage, bei der es, glaub' ich, noch freistehet, sich für das eine oder das andere zu erklären. Es finden sich bei dem einen sowohl als bei dem andern Gründe dafür und Gründe darwider.

Das Typographische dieser alten Fabeln nun aber beiseite gesetzt, habe ich eine doppelte Entdeckung darüber zu machen Gelegenheit gehabt.

Vors erste hab' ich entdeckt, daß sie nichts als die sogenannten Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger sind, von welchen die Schweizer glauben, daß sie selbige zuerst aus Handschriften herausgegeben, Scherzens Probe ungerechnet. Zugleich habe ich gefunden, daß die Schweizer nicht allein nichts drucken lassen, was nicht schon gedruckt gewesen, sondern daß sie es nicht einmal so vollständig drucken lassen, als sie es mit Hilfe dieser ersten ihnen unbekannt gebliebenen Ausgabe hätten thun können. Denn der alte Dichter hatte gerade hundert Fabeln gemacht, von welchen sie uns nur 89 aus ihren Handschriften mitgeteilet. Und obgleich auch die alte Ausgabe nur derselben 90 enthält, so sind es doch nicht die nämlichen, die hier und dort fehlen, und durch Zusammenhaltung läßt sich die Zahl bis auf eine einzige wieder vollständig machen.

Zweitens habe ich aus Handschriften, die in unsrer Bibliothek von diesen Fabeln sich befinden, entdeckt, daß der Verfasser derselben kein Riedenburg ist, wie Gottsched, obschon aus einer von diesen Handschriften selbst, hat vorgeben wollen, und wie ihm jedermann,

die Schweizer selbst nicht ausgenommen, geglaubt hat. Gottsched hat auch dieses Manuskript nach seiner gewöhnlichen Art gelesen, das ist mit halb offenen Augen. Er sahe, daß da und dort etwas zu sehen war, aber selten sah er das Rechte. Der Mann, dem zum Besten der Dichter sagt, daß er seine Fabeln aus dem Lateinischen übersetzt habe, heißt Kiedenburg, und der Dichter selbst heißt Bonerius.

Alles dieses habe ich umständlicher an einem andern Orte angezeigt und wiederhole es hier nur summarisch, weil einiges von dem folgenden sich darauf gründen dürfte.

IV.

1461.

Das Bambergische Fabelbuch.

1471.

Die erste Ausgabe von Poggii Facetiis. Facetiarum libri IV; v. Maittaire, Tom. I. p. 310.

1473.

Gesta Romanorum. S. P. Marchand, Histoire de l'Imprimerie.

1476.

Die Mailändische Ausgabe von des Rinizius übersetzten Aesopischen Fabeln.

Es waren die Planudeischen.

Diese erste Ausgabe findet sich bei dem Maittaire nicht. Aber Quirinus hat sie beschrieben. Spätere Ausgaben beim Müller sind: Mediol. 1480 4to., Venetiis 1482 fol., Parmae 1487.

1476.

Um diese Zeit ohne Zweifel, obschon ohne Jahrzahl, die erste griechische Ausgabe des Lebens und der Fabeln Aesopi, welche Bonus Accursius besorgt hat, griechisch und lateinisch; v. Maittaire, Tom. I. p. 97. Denn sie ist völlig so gedruckt als des Lascaris Grammatica von diesem Jahre.

Die Uebersetzung ist von dem Rynucius Thettalus, wie aus eben des Accursii vorgesehntem Briefe zu den Selectis fabulis von 1497 erhellt. Diesen Rynucius nennt er daselbst virum meae sententia doctum et disertum. In diesen Selectis war das Griechische gegenüber, in der vollständigen Ausgabe folgte die Uebersetzung nach.

1476—1484.

Die Steinhöwelsche Sammlung. Denn sie ist zu Ulm bei Johann Zeinern gedruckt, von dem von 1473—1484 Werke vorkommen.

1483.

Der alten Weisen Exempel;
v. Freytag, Adparat., Tom. III. p. 117.

V.

Baldo.

Beim Jeremias Paduanus werden eines Baldo Rhythmi fabulares öfters angeführt. Diesen hält Reinesius für den Waldo, welcher 779 Abt zu St. Gallen war. Grund hierzu hat er nun freilich nicht sehr wohl; denn er schreibt bloß an den Daenius: Non credis? alium ergo mihi nomina, divinator felicior. Von seinen Versen urtheilt er sehr gut. Sunt ejus rhythmi mire simplices facilesque, accurati tamen prae ceteris hoc genus et jucundi. Die ganzen Fabeln dieses Baldo oder Waldo finden sich in der Bibliothek des Klosters zu Mellen; aber so, wie sie Kropff anführt, kann ich weiter nichts davon sagen, als daß sie in elegischen Versen sind.

VI.

Apologi morales S. Cyrilli

gab Balth. Corderius zu Wien 1630 in Kl. 12. heraus und glaubte sie zuerst herauszugeben, ungewiß, ob es des Hierosolymitani oder Alexandrini Werk wäre.

Bald darauf, 1639, merkte Aubertus Miräus über den Gennadius, c. 57, an, daß sie titulo Speculi sapientiae Parisiis a Joanne Parvo schon längst gedruckt worden, ist aber noch ebenfalls ungewiß, ob sie dem Cyrillo Alexandrino gehören.

Diese Anmerkung des Miräus wiederholt der Verfasser der Lebensbeschreibung S. Cyrilli Episcopi Alexandrini in den Actis sanctorum (Januarii d. 28., p. 354) und fügt hinzu: de illius libelli (nämlich der Apologorum) auctore Cyrillo agemus IX. Martii.

An dieser Stelle nun, p. 19, setzt ohne Zweifel der nämliche Verfasser hinzu: sed hic Libellus, ut de Scriptoribus Ecclesiast. censet Philippus Labbeus noster, ab auctore latino scriptus est, utque observavit quem et ipse citat Aubertus Miraeus in opere de script. Ecclesiast. ad cap. 57 Gennadii Massiliensis, titulo *Speculi Sapientiae* Parisiis a Joanne Parvo jam olim publicatus. Pridem mihi vir doctus aiebat, suspicari se, conscriptum eum libellum a. S. Cyrillo hoc nostro Sclavorum Apostolo. Investigandum esset, num ejus extet aliquod in Sclavorum scriptis vestigium.

Cyrellus, der Slaven Apostel, lebte um 875. Aber auch so alt ist der Apologenschreiber nicht, und meine Mutmaßung ist weit wahrscheinlicher.

VII.

Vincentius Bellovacensis.

Dominikaner im 13ten Säculo. Informierte die Söhne Ludovici IX. Königs von Frankreich. In seinem Speculo Doctrinali, Lib. III. cap. 114—124, hat er auch einige Aesopische Fabeln mit eingerückt, von welchen ich mich wundere, daß man sie noch nicht zur Verbesserung des Phädrischen Textes gebraucht hat. Es sind aber folgende:

- 1) Lupus et agnus. Phaedr. I. 1. (Fab. ant. III.)
- *2) Mus flumen transire volens et rana. Anony. 3. (Fab. ant. IV.)
- *3) Luscinia et accipiter. Anonym. 45. (Fab. ant. XXXIX.)
- 4) Canis flumen transiens. I. 4. (Fab. ant. VII.)
- 5) Simia a vulpe partem caudae petit. Anony. 56.
- 6) Nocturnus fur cani panem mittens. I. 23.
- 7) Vacca, capella, et ovis sociae leonis. I. 5.
- 8) Grus et lupus. I. 8.
- 9) Cervus in fonte se videns. I. 12.
- *10) Homo ab arboribus manubrium petens. Anony. 53.
- 11) Vulpes et corvus raptio caseo. I. 13.
- 12) Leo annis defectus. I. 21.
- *13) Asinus blandiri volens sicut catellus. Anony. 17.
- 14) Mons parturiens. IV. 22.
- *15) Lepores se praecipitare volentes in aquam. Anony. 23.
- 16) Asinus, ex cujus pelle tympana facta. III. 20. Anony. 57. (Fab. ant. XLVII.)
- 17) Graculus pennas pavonis tollens. I. 3.
- 18) Formica et musca contententes. IV, 23.
- 19) Rana inflans se et bos. I. 24.
- *20) Mus et leo. Anony. 18. (Fab. ant. XVIII.)
- *21) Equus et asinus. Anony. 43.
- *22) Vespertilio ex avium et quadrup. partibus. Anony. 41.
- **23) Verax et fallax in provincia simiorum. (Fab. antiq. LI.)
- *24) Manus, pedes et venter. Anony. 55.
- *25) Cicada et formica. Avienus 34.
- 26) Vulpes ad uvam. IV. 2.
- 27) Leo et asinus rudens. I. 11.
- **28) Leo languorem fingens et vulpes.
- 29) Canis pinguis et lupus macer. III. 7. (Fab. ant. XLV.)

VIII.

Dieser Leonhardus Dati ist bekannt. Vid. Ughellius, Jöcher 2c. Ob aber dieser seiner Fabeln wohl in seinem Leben gedacht wird, welches Laurentius Mehus 1744 nebst einigen seiner Briefe herausgegeben hat?

Es sind deren 40, wenn ich in der Geschwindigkeit recht gezählt habe, und ziemlich von den bekanntesten. Er hat sie dem Gregorio Corrario dedicieret, dessen ich bei dem einen Manuscripte des Senecä Tragici, bei Gelegenheit seiner Progne, gedacht.

Leonardi Dathi ad Gregorium Corrarium
Venetum in quasdam fabellas Aesopi praefatio.

Gregori, neque enim Aesopum sprevere Poetae

Inter Philosophos nec minor ille fuit.

Ludit fabellas, et eas bene condit olentes,

Et cavet a vitiis et benefacta docet.

Nonne vides alium periisse poemata mille!

Nesciat*) Aesopi dulce poema mori.

Quas legis, ex ipso legi, cantoque latinas

Pisani suasu fretus et auctus ope.

Ille dat ad verbum, quod non mihi littera graeca est,

Et mea in hos Elegos lenta Thalia refert.

Forsan et ad reliquas pergam, nisi lora retorques.

Prosequar an taceam, si sapis, ipse jube.

Er gestehet also, daß er selbst kein Griechisch verstanden, sondern daß sie ihm Pisanus von Wort zu Wort aus dem Griechischen übersetzt und er sie sonach in Verse gebracht. Wer ist dieser Pisanus? Im Manuscripte stehet bei dieser Zeile Pisani suasu etc. mit ebenderselben Hand geschrieben Palm, welches ich allenfalls für Pauli II. lesen würde, als unter welchem Papste Dati gelebt.

Das Schlußgedicht ist an den Marrasius gerichtet, dem er verspricht, auch die übrigen Aesopischen Fabeln zu übersetzen:

Traducam et faciam cuncta latina sonent,

Dummodo non reprobos, quae jam vigilavimus hisce

Noctibus, alterno facta latina pede,

Vel non displiceant tibi soli, o maxime Vatum

Marrasi, o animae dimidiumque meae.

Wer dieser große Dichter Marrasius gewesen, weiß ich nicht.

Die Poesie des Dati taugt nicht viel. Dabei hat er eine Menge barbarischer Wörter, die niemals, so viel ich wenigstens weiß, lateinisch gewesen sind. So ist z. B. die Fabel Felis et Venus von ihm überschrieben: Musipula, Adolescens et Venus, und fängt an:

*) Vielleicht Nescit at.

Formosum juvenem nimio affectabat amore
Musipula.

Was musipula heißt, weiß ich nicht; muscipula heißt eine Mausfalle; aber wie sich die in einen Jüngling verlieben könne, weiß ich nicht. Doch eine Katze und eine Falle fangen beide Mäuse; warum soll der Dichter nicht also einen Namen für den andern brauchen können? — Die Fabel Felis et Gallus gallinaceus überschreibt er Martur et Gallus, und fängt an:

Gallum martur habet etc.

Wenn es noch Martes hieße! — Die Fabel Lima et Vipera heißt bei ihm Musio et Lima.

Introgressa casam fabri vaga musio limam
Inspectam lingit.

Die letzten beiden Worte hat Dati nach dem Italienischen gemacht; denn da heißt martora ein Marder und musino eine Art von Schlangen.

IX.

Abstemius.

Wenn er eigentlich das erste Hundert seiner Fabeln herausgegeben, kann ich nicht sagen, aber gewiß vor 1499, von welchem Jahre eine Venezianische Ausgabe in 4to in der Bibliothek ist, welcher ein Dominicus Palladius ein Schreiben vorgesetzt, in welchem hic apologorum libellus, nuper impressus heißt (Quodl. 171. 28. 4to). Dieser Ausgabe sind 30 Aesopische Fabeln, von Laurentius Balla 1438 übersetzt, beigelegt.

Bayle weiß nicht, ob er lange nach 1505 gelebt. Ich weiß, daß er noch 1516 am Leben gewesen; denn als in diesem Jahre Beatus Rhenanus das Enchiridium Xysti Philosophi Pythagorici hinter dem Aeneas Gazaeus Plat. de immortalitate animae zu Basel in 4to (nach der Uebersetzung des Ambrosius Camaldulensis, sowie den Xystus nach der vermutlichen Uebersetzung des Rufinus, aus einer alten Handschrift, die Selestadii in Bibliotheca divae Fidis servabatur) herausgab, so setzte dem erstern Abstemius ein kleines Empfehlungsgebicht von 7 Hexametern vor.

Das andre Hundert Fabeln hat er 1505 hinzugefügt, wie aus seiner eignen Zuschrift an einen Angelus Grypho erhellt.

X.

Einzelne zerstreute Fabeln.

1. Beim Bruder Michael Styfel in der Auslegung seines Liedes Von der christförmigen Lehre Luthers, gedruckt

um 1520 in 4^o, kömmt folgende Fabel vor (Sig. CII), ist aber wohl schwerlich von ihm selbst.

„Der Zorn ist eine Wurzel des Todtschlags, darum wird er auch gar von Christo so schwerlich verdammt. Hier hilft dich auch keine Entschuldigung, daß dir Unrecht geschäh, daß man den Zorn an dich mach. Also beklaget sich einer gar hoch vor einem andern. Da antwortet er ihm mit diesem Gleichnuß. Ein Einsiedel kam auf ein Zeit mit seinem Krüglein zu einem Bronnen, der da was an dem Boden schlymig; und als er das Krüglin hinyr stieß, do gieng der Schlym über sich häruf. Da sprach der Bronn: Bruder, du betrübst mich. Antwortet der Bruder: Ich betrüb dich nit, dein böser Grund betrüb dich. Also sag ich dir auch: ein schlechte Gedult ist das, so du nit zürnest, wann man dir nichts übels thut, oder guts thut. Also seind auch gedultig die unvernünfftigen Thier.“

XI.

Gilbertus Cognatus Nozerenus.

Die erste Ausgabe seiner Sylva narrationum ist Lugduni 1548 in 12^o, oder vielleicht, daß es eine noch frühere gibt; denn seine Zueignungsschrift an den Johann Metellus ist von 1537 und Nozerethi datiert.

Diese war nur ein Vorschmack des vollständigen Werkes, welches 1567 zu Basel in 8^o herausgekommen und aus 8 Büchern bestehet, wovon das erstere Apologos cum suis interpretationibus enthält.

Unter diesen merke ich an,

- I. p. 1. Die Erschaffung des Dichters, aus dem Philo.
- p. 18. De Asino et Equo; wird auch von ein paar Fuhrleuten oder Postknechten erzählt.
- p. 34. De quodam. Der eine will dem andern etwas sagen, und dieser heißt ihm, es bis nach Tische zu versparen. Er verbrannte sich das Kleid.
- p. 40. De Vulpe quadam (Asini testiculos manducandi cupida).
- p. 49. De anu multibiba. Ist wie die Fabel beim Nequam vom Wolfe, der 365mal zublinzt und dieses für ein Jahr rechnet.
- p. 78. De Muliere pro Pulice Pediculum proferente.

XII.

Dhini Fabeln sollen 1554 zuerst herausgekommen sein. Es sind deren fünf Bücher. Ich habe sie aber weder italienisch noch nach der lateinischen Uebersetzung des Castellio jemals gesehen, sondern

bloß deutsch nach der Uebersetzung des Christoph Wirsung in 4^o von 1559. Und auch in dieser Uebersetzung nur die ersten vier Bücher, ob ich schon in der Salthenischen Bibliothek finde, daß sie alle fünfe übersezt worden. Bogt scheint deren nur gar zwei Bücher gefannt zu haben und sagt, daß der erste Druck des ersten von 1556 sei, in welchem Jahre wenigstens die Zueignungsschrift des Wirsung an Otto Heinrich, Pfalzgrafen am Rhein, unterschrieben, und zwar datiert in Augsburg (um darnach das Deutsch des Wirsung beurteilen zu können).

Wirsungs Leben muß beim Adami stehen. Er war anfangs Prediger in seiner Vaterstadt.

Es sind nicht eigentlich Mesopische Fabeln, sondern wahre und erdichtete Geschichtchen und sinnreiche Einfälle, durch welche die mancherlei Thorheiten des Papsttums und die Laster ihrer Glieder ins Licht gestellt werden. Sehr viel sinnreiche darunter, als I. 40.

Es wird alles als wahre Geschichte erzählt. Aber sonst einer, der es glaubt! Z. E. I. 41 von den Juden in Rom, die Christen werden und Juden bleiben wollten.

Schmozen, was wir sonst schmunzeln nennen; halb gern, halb ungerne lachen und es zu verbeißen suchen. 45. S.

Viel Histörchen vom Tridentinischen Concilio, die er für wahr ausgibt. I. 56. 57.

Melbig. Es ist nicht möglich, wer mit Müllern zu handeln hat, daß er nicht melbig werde. S. 66.

Du bist meines Fugs nicht. S. 66. Du bist nicht, wie ich dich verlange.

Des wäre sich nicht zu verwundern. S. 68.

Ich hab eines Regens und nit einer Güß begehrt. S. 73.

Dessen unterstund sich ein Jüngling. S. 74.

Zauffen? II. 44.

Ein fast zarter und hengkler Mann? II. 47.

Unwürsch. ib. Unglaublich von Julio III. II. 49.

Rassler und Spieler III. 24? vielleicht vom Rasseln der Würfel.

Eis dinges hab ich mich besint. Fab. der Minnes. 49. 24. Und dieser Genit. bei besinnen, bedenken ist ohne Zweifel besser als die Konstruktion mit auf.

Entsprechen für: widerhallen. Sie schrei das ihr der walt entsprach. Fab. 49. 71.

Wer ihres Gesindes für: welche von ihrem Gesinde. Fabeln LIII, 11.

Begehren gleichfalls mit dem Genit. „Das min niemandt begehrt.“ Fab. d. M. LVIII.

Weigern, sich einer Sache.